

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford



Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,65 Mk. und Bestellgeld.

Anentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 88 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford
Deinhagen u. Amt Rheine 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 11

Herford, Dienstag, den 14. Januar

1913.

Politische Wochenschau.

Der deutsche Reichstag hat sich — und gleichzeitig mit ihm das preussische Abgeordnetenhaus — nach den Weihnachtstagen wieder zusammengefunden und sich nach der temperamentvollen Besprechung der Interpellationen über den Wagenmangel der Erziehung des reichhaltigen gelehrgesellschaftlichen Programms zugewandt, das an die Arbeitskraft der Volksvertretung noch sehr hohe Ansprüche stellt. Von dem Mittelpunkt der Session, der Besprechungsfrage, aber hat man bisher immer noch nichts Sicheres vernommen, doch kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die in Berlin abgehaltene Konferenz der einflussreichen Finanzminister ausgegangen ist wie das Vordrängen Schienen. Die Offiziellen haben sich nach der Theorie von den lauren Trauben die Besatzung zurecht gelegt, daß die Konferenz nur eine Art Vorbereitung dargestellt habe und gar kein Ergebnis erzielen wollte. Dies letztere ist ihr jedenfalls restlos gelungen, aber nach dem, was nach und nach über die Vorgänge hinter den Kulissen durchsickert, scheint unter den Ministern alles eher denn Einigkeit geherrscht zu haben. Wenn es wahr wäre, daß der deutsche Reichstag und preussische Ministerpräsident Herr v. Bethmann-Hollweg die preussischen Minister für einen einzigen Willen, daß die Besatzung weder eine Erbschafts- oder Vermögenssteuer sein, sondern ein ganzes Bündel einzelner Besteuerungsgegenstände, und zwar vor allem der beweglichen, erlassen soll, so würde das ebenso der Reklamation des Reichstags wie den Erklärungen des Reichsfinanzministers widersprechen, und für eine solche Lösung des Steuerproblems würde sich sicherlich eine Mehrheit im Reichstag finden.

Diese an sich sehr ersten finanzpolitischen Schwierigkeiten werden wahrlich nicht dadurch verringert, wenn jetzt von verschiedenen Seiten Nachrichten in die Welt gesetzt werden, denen zufolge dem Reichstag eine neue umfassende Militärvorlage in Aussicht stehen soll, welche die dritte in drei Jahren wäre, während bisher immer nur von einem Nachtragset für die Luftflotte die Rede war. Zwar werden diese Alarmmeldungen offiziell als ungenügend bezeichnet, aber wenn verifiziert wird, daß die Vorarbeiten zum Nachtragset noch nicht abgeschlossen sind, so wird man daraus den Schluß ziehen, daß dieses Postscriptum weit umfassender sein dürfte, als man bisher annahm. Die angekündigte Ausfüllung unserer militärischen Lücken hat aber doch jedenfalls die Ausfüllung unserer finanziellen Lücken zur Vorbedingung, und damit steht es, wie schon vorher betont, bis auf weiteres noch recht schlecht, wenn auch angesichts der weltweiten Krisis, die wir in das Jahr 1913 übernommen haben, in vielen Kreisen die eifrige Notwendigkeit nicht verkannt wird, dem Reiche zu geben, was das Reiche ist.

In dieser kritischen Zeit ist die bisherige, wenn auch nicht offizielle, so doch wohl im wesentlichen tatsächliche Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches, der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Ardenne-Waechter, durch den Postkammer am 10. Hofe, Herrn v. Jagow, abgelöst worden, der in der kommenden Woche von der Lebensübergabe nach der Wilhelmstraße in Berlin überföhrd wird, um sein schwieriges Amt anzutreten und die Politik im wesentlichen nach den bisherigen Richtlinien fortzuführen. Es gibt hierbei Arbeit genug zu tun. Soll doch die im vorigen Jahre angebotene deutsch-englische Verständigung, die bisher über Freundschaftsverhandlungen noch nicht weit hinausgekommen zu sein scheint, ihre Fortleitung auf Grund realer Tatsachen finden. Erfordert doch die Lage im fernsten Osten, wo England und Rußland Neigung zu haben scheinen, die Aufteilung Chinas in die Wege zu leiten, die ernsteste Aufmerksamkeit unserer Diplomatie. Und gilt es doch vor allem, endlich einen Ausweg aus dem Wirren im nahen Osten zu finden, die orientalische Frage wenigstens so weit zu lösen, daß das ruhebedürftige Europa wieder aufatmen kann.

Es scheint fast, als ob die vereinigte Diplomatie hierbei nach der Methode der Scherenaufspringprojektion zwei Schritte vorwärts und einen zurück macht, denn während die Beratungen der Vorkonferenz zum Vertrag von London, aber doch anscheinend sicher vorwärts schreiten, ist die Konferenz der Balkanbegegnungen zunächst auf dem toten Punkt angelangt, wenn auch die zu Anfang der Woche erfolgte Unterbrechung der Verhandlungen keineswegs ihren Abbruch bedeutet. Zur Zeit sind die Mächte damit beschäftigt, eine neue Formel für den schwierigsten Differenzpunkt, das Schicksal von Saloniki, zu finden, während die hinter den Kulissen betriebenen bulgarisch-türkischen Verhandlungen allem Anschein nach gescheitert sind. Jedenfalls bedeutet die Erklärung der serbischen Regierung, wonach die Truppen nach dem Friedensschluß von der Küste des Adriatischen Meeres zurückgezogen werden sollen, einen bedeutsamen Schritt vorwärts, nicht nur in bezug auf die österreichisch-serbischen Beziehungen. Denn sobald in der Adriafage, wie jetzt mit Sicherheit anzunehmen ist, ein Ausgleich gefunden wird, kann auch die Beilegung der österreichisch-ungarischen Spannung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bereiten. Und so ergibt sich die merkwürdige Erscheinung, daß während der suspendierten Friedenskonferenz für den Frieden mehr getan wurde, als vorher während ihrer Tagung.

Das Krönungs- und Ordensfest

Wurde am Sonntag im Berliner Schloß in bestmöglicher Weise gefeiert. Um 9 Uhr begann die Aufahrt der neu zu Dekorierenden, der geladenen Generale, Minister, Diplomaten, Fürstlichkeiten. Der Kaiser, der morgens den Reichstag besucht hatte, und die Kaiserin begrüßten die anwesenden Fürstlichkeiten, nahmen die Weidung des Präfes der General-Ordens-Kommission.

Generals v. Jacoby, entgegen und bezogen sich dann nach 11 1/2 Uhr in feierlichem Zuge nach dem Ritterhof. Die neuen Ritter und Inhaber des roten Adler-Ordens und des Haus-Ordens von Hohenzollern hatten, wie der Hofbericht weiter hervorhebt, in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung genommen und beiläufig namentlich. Während dieser Cour stellte der Präfes der General-Ordens-Kommission die neuen Ritter namentlich vor. Hiernach schritt der Hof in feierlichem Zuge zur zweiten Parade-Kammer, wo die Damen des Wilhelm-Ordens, des Ruffen-Ordens, des Frauenverdienstkreuzes, des Verdienstkreuzes und der roten Kreuzmedaille den Zug erwarteten; auch hier wurden die neu Dekorierten vorgestellt. Unterdessen füllte sich der weite Rundbau der Schloßkapelle mit den zum Gottesdienst Geladenen, besonders den im Laufe des letzten Jahres Ausgeschiedenen. Kurz nach 12 Uhr nahm der Hof. Der Domchor stimmte den 54. Psalm an: „Hilf mir Gott durch Deinen Namen“. Der Gottesdienst begann mit dem Gesang der Gemeinde „Großer Gott, wir loben Dich“. Nach der Liturgie predigte Hof- und Domprediger Bits über 2. Ep. an Timotheus 3 Vers 14: „Du aber bleibe in dem, das Du gelernt hast und Dir vertraut ist“. Das Jahr 1913 lehre uns als Gegenwartsaufgabe die Ehrfurcht vor der Vergangenheit, Achtung vor der Geschichte, Freude im Ausbauen des von den Vätern Ererbten und Erprobten, Festhalten am alten Gott. Nur so gebe es einen gesunden Fortschritt. So möge jeder seine Ehre darin sehen, mit unterm Kaiserlichen Herrn sein Bestes für das Reiches Wohl einzusetzen. Das Niederländische Dankgebet, von Gemeinde und Chor gesungen, vom Kaiserchor begleitet, schloß die kirchliche Feier. Der Hof verweilte nach dem Gottesdienst kurze Zeit im Marine-Saal, während die letzte Hand an die Tafeln im Weißen Saal, der Weißen Saal-Galerie, der Silber-Galerie und den anstehenden, sowie in den Räumen des unteren Stockwerks gesetzt wurde. Gegen 1000 Personen speisten an des Königs Tisch.

Alle Gänge waren festlich beleuchtet, doch fiel das blasse Tageslicht zu den untergehenden Fenstern herein. An der kaiserlichen Haupttafel war, wie immer, auch eine Abordnung von Inhabern des Altsächsischen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille platziert: Invaliden, Feldwebel, Eisenbahnbeamte.

Die Militärvorlage.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 12. Januar.
Mit der neuen Militärvorlage — vorher bezeichnete Gemüter bezeichnen sie mit dem milderen Ausdruck Nachtragset — wird zur Zeit die Methode beliebt, die jener gutmütige Mann seinem Wops gegenüber anwandte, indem er ihm den Schwanz stückweise abspaltete, damit er es weniger merken sollte. Zuerst war lediglich von einem Nachtragset zwecks Ergänzung unserer Luftflotte die Rede, die, wie allgemein anerkannt wird, angesichts der Ueberlegenheit der französischen Luftflotte einer solchen Verstärkung dringend bedarfe. Im Hinblick darauf stützte durch, daß bei dieser Gelegenheit auch einige sonstige militärischen Lücken ausgefüllt werden sollten. Und solche Lücken gibt es immer, es gibt sie auch jetzt. So herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Verpennung unserer Artillerie einer Verstärkung bedarf, und es ist ein als berechtigt anzuerkennender Wunsch unserer militärischen Kreise, daß die zum 1. Oktober d. J. zu bildenden Maschinengewehrkompanien früher und zwar so bald als möglich formiert werden sollten.

Man war also darauf gefaßt, daß der angekündigte Nachtragset sich nicht mit den Mehrforderungen für die Luftflotte begnügen, sondern noch einige weitere in bescheidenem Rahmen gehaltene Mehrausgaben für das Heer bringen werde. In den letzten Wochen stürzten nun immer mehr Nachrichten durch, die auf eine steigende Erweiterung dieses „bescheidenen Rahmens“ hinausliefen, bis dann jetzt die „Post“ mit einem ganzen Arsenal von Mehrforderungen aufwartete. Der zu einer umfassenden Militärvorlage angelegte Nachtragset sollte danach die Mittel anfordern zu einer bedeutenden Verstärkung der Kompanien im Frieden, zur Ergänzung der noch fehlenden dritten Bataillone, zu einer Aufstellung der Kavalleriebrigaden, zur Bildung eines neuen Armeekorps aus den bei einigen Armeekorps vorhandenen, die normale Zahl überschreitenden Brigaden und Regimentern und zu einer umfassenden Ausbildung der Ersatzreserve mit der Waffe.

Der Meldung der „Post“ sind alsbald mehrere Dementis, darunter auch ein solches aus dem Kriegsministerium gefolgt und in der Tat liegt es auf der Hand, daß jene Ankündigung schon formell den Tatsachen gänzlich entsprechen kann, weil über den Nachtragset noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist und die Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichshaus, das als ihm bewilligt wird, und dem Reichshaus, das das Damenten auf den Beutel hält, noch hin und hergehen. Aber auch sachlich darf es wohl als ausgeschlossen gelten, daß die Verbindungen Reaktionen sich zu einer so umfassenden Militärvorlage, der dritten in drei Jahren, entschließen werden, nachdem das Gesetz vom 14. Juni 1912 eine so erhebliche Erweiterung und Verstärkung unserer militärischen Organisation gebracht hat, deren organische Einigung zur Zeit noch gänzlich beendigt ist.

Als sicher kann, wie gesagt, gelten, daß der Nachtragset außer den Forderungen für die Luftflotte eine Verstärkung der Artilleriebespannung und eine frühere Formierung der Maschinengewehrkompanien bringen wird. Weiter geht ein sehr lebhafter Wunsch der Militärvorstellung nach einer Erhöhung der Friedensstärke der Kompanien, wobei man sich auf die jüngsten Mobilisierungen (offiziell spricht man bekanntlich nur von Vorbereitungen) in Rußland und Oesterreich beruft. Während diese im Jarenreichte, wo die Kompanien eine größere Friedensstärke aufweisen, glatt und geräuschlos

vor sich gingen, bereitet es in der Donaumonarchie infolge der geringeren Friedensstärke erhebliche Schwierigkeiten. Es kann deshalb wohl mit der Mäßigkeit gerechnet werden, daß auch eine hierauf bezügliche Forderung noch in den Nachtragset gefaßt werden wird. Dagegen dürfte bei dem weiteren Programm der „Post“ wohl lediglich der Wunsch gewisser militärischer und sonstiger Kreise der Vater des Gedankens sein. Aber ist es möglich, so sogar wahrscheinlich, daß früher oder später die Bildung eines neuen Armeekorps im Hinblick an die Auffüllung der kleinen Regimenten verlangt werden wird, aber daß diese sowie andere Forderungen noch in diesem Jahre dem Reichstage unterbreitet werden sollen, wird man kaum als wahrscheinlich ansehen können.

Auch die verbindlichen Regierungen werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß neben den mehr oder minder umfassen militärischen Lücken auch die finanziellen Lücken in Betracht kommen. Daß die viel-erörterte Besteuerung, die bis bisher noch in der Luft schwebt und deren Schicksal noch ganz ungewiß ist, für so umfassende Forderungen nicht ausreichen würde, umso mehr, da ja hierdurch die Ausfälle infolge der Spätes- am 1. Oktober 1916 infolge der Ermäßigung der Zuckereinfuhr gedeckt werden müssen, liegt auf der Hand. Daß aber die Reichsregierung Reklamation hätte, der zweiten Reichsfinanzreform von 1909 eine dritte, nahezu ebenso umfassende von 1913 folgen zu lassen, wird man kaum als wahrscheinlich ansehen, schon deshalb, weil die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag und die zur Zeit wenig beifällige Stimmung im Zentrum eine derartige Politik als einen Versuch mit unangenehmen Mitteln am unangenehmen Objekt erscheinen lassen. Es ist also wohl darauf zu rechnen, daß bei dem zur Militärvorlage angelegten Nachtragset die vom Reichstaghandpunkt aus berechtigten militärischen Wünsche ein Kompromiß mit der Politik stattfinden werden, die bekanntlich die Kunst des Möglichen ist.

Krieg oder Frieden?

Einberufung einer türkischen Nationalversammlung.

Angesichts des für heute oder morgen bevorstehenden gemeinsamen Schrittes der Mächte in Konstantinopel hat die türkische Regierung zu einem unerwarteten Mittel gegriffen: sie legte die Entscheidung über Krieg oder Frieden in die Hände einer ad hoc einberufenen Versammlung von Vertretern der türkischen Nation, um sich dieserart von der drückenden Verantwortung zu entlasten. Der Drang weicht.

Konstantinopel, 13. Jan. Auch gestern wurde auf der Pforte unter dem Vorfig des Großwesirs ein Ministerrat abgehalten, der über die Lage beriet, hauptsächlich über die Telegramme der türkischen Friedensbewegten und der türkischen Vorkämpfer. Trotz der offiziellen Erklärungen, die, wie es heißt, auch den hiesigen Vorkämpfern gegenüber wiederholt worden sind, daß die Pforte in den Fragen wegen Adrianopels und der angestrebten Anlehn niemals nachgeben könne, erfüllt der bevorstehende Kollektivschritt der Mächte die Pforte mit erster Beforgnis. Die Regierung ist durch ihre bisher befolgte Haltung demnach festgelegt, daß sie außerstande ist, für die ersten Entscheidungen: Krieg oder Zurückweichen vor dem Willen Europas die Verantwortung zu übernehmen. Der geistige Ministerrat hat beschlossen, eine große Versammlung einzuberufen, die alle hohen zivilen, militärischen und kirchlichen Würdenträger, darunter die Häupter der nichtunabhängigen Gemeinschaften, umfassen soll, ferner die hervorragenden Senatoren und mehrere ehemalige Minister. In dieser Versammlung will die Regierung alle Pflichten des Krieges, sowie die gegenwärtige militärische und diplomatische Lage auseinandersetzen. Die Versammlung soll dann ihre Meinung darüber aussprechen, welchen Entschluß die Türkei fassen solle. Eine ähnliche Versammlung wurde vor dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877 abgehalten.

Militärische Vorbereitungen.

Bei der Möglichkeit des Abbruchs der Friedensverhandlungen und der Wiederaufnahme der kriegerischen Operationen legt die Türkei die militärischen Vorbereitungen gegenwärtig mit besonderem Eifer fort. Es wird gemeldet:

Konstantinopel, 13. Jan. Da im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten eine Unternehmung der griechischen Flotte gegen die kleinasiatischen Küste befürchtet wird, sind beträchtliche Truppenverfügungen nach den wichtigsten Städten des Vilajets Smyrna entsandt worden. Auch die Truppen in Gallipoli sind durch Kurden und Araber erheblich verstärkt worden. Der zum Flottenkommandanten ernannte frühere Marineminister Konteradmiral Halil hat sich bereits nach den Dardanellen begeben. Er soll Instruktionen haben, sich für eine entscheidende Schlacht mit der griechischen Flotte bereit zu halten.

Politik.

Demission des Kriegsministers Milerand.

Die Wiedereinstellung des Oberleutnants du Poiry de Clam, des bekannten Gegners von Dreyfus, über die wir berichteten, hat zum Rücktritt des dafür verantwortlichen Kriegsministers Milerand und zu seiner Ersetzung durch den Kolonialminister Beauvois geführt, an dessen Stelle der Unterstaatssekretär Bonard tritt.

In radikalen und sozialistischen Kreisen Frankreichs wird namentlich ein Wort ausgebeutet, das Milerand zwar nicht öffentlich, aber in seinem Ministertableau gesprochen haben soll. Er sagte:

„Ich werde die Dinge auf den gleichen Punkt zurückführen, wo sie vor der Dreyfussaffäre standen.“

Wenn der Kriegsminister das Wort wirklich gesagt hat, so wollte er damit wohl nur ausdrücken, daß er in der Armee die gleiche Einheit der Gefühle wiederherstellen wollte, die vor der tiefen Spaltung durch die Dreyfussaffäre vorhanden, wenn auch durchaus nicht vollkommen war. Seine Gegner deuten aber das Wort in realen Sinn aus und ein ungenannter republikanischer Offizier sagt in dieser Beziehung in der „Humanität“:

„Wir haben hier oft genug gesagt und bewiesen, daß die Amtsführung dieses Mannes nur aus Impotenz, Ungeschicklichkeit, Demagogie und Reaktion besteht. Das Uebel, das Herr Milerand der Republik und der republikanischen Armee zugefügt hat, ist leider unheilbar. Die Wiedereinstellung des Herrn du Poiry de Clam in die Reihen der Armee ist die endgültige Krönung der verwirklichten Reaktion. Herr Milerand ist befriedigt. Er hat alles Uebel getan, was er tun wollte.“

So weit im Haff gehen die maßgebenden radikalen Blätter nicht, aber auch sie stimmen in dem Urteil überein, daß Milerand keine Stunde mehr Kriegsminister bleiben dürfte.

Telegramme.

London im Nebel.

London, 14. Jan. Gestern herrschte in London und Umgegend so starker Nebel, daß der Straßenverkehr allgemein gestört wurde. Die Straßenlaternen wurden angezündet und fast alle Züge trafen mit Verspätungen ein. Auf der Themse mußte der Schiffsverkehr völlig eingestellt werden.

Gestrandeter Dampfer.

Newport, 14. Jan. Ein Telegramm aus Halifax meldet, daß der englische Dampfer „Armenia“, der am 28. Dezember von Rotterdam mit 380 Passagieren abgegangen ist, auf einen Felsen bei Halifax aufgelaufen sei. Er rief auf dringenden Hilfe herbei, und schon nach vier Stunden konnte der kanadische Dampfer „Geo. Saurie“ mit der Rettung der Passagiere beginnen. Bis zum Abend waren alle Passagiere nach Halifax gebracht, von wo sie per Bahn nach Newport transportiert werden. Die Mannschaft verbleibt auf dem Schiff, da der Kapitän glaubt, den Dampfer wieder flott machen zu können.

Berechnigte Warnrufe an Herrn Wetterle.

Paris, 14. Jan. Der deutsche Reichstagsabg. Wetterle, der, wie bereits berichtet, in Frankreich antideutsche Vorträge hielt, sollte gestern abend in der Pariser geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten, und eine große Menschenmenge hatte sich bereits im Saale eingefunden. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß Wetterle nicht sprechen dürfte, da seine Freunde ihm dringende abgeraten und ihn zurückgehalten hätten, obgleich er gern seinen Vortrag gehalten hätte. Seine Freunde hätten ihm erklärt, daß seine Rede gegen ein Land, dessen Abgeordneter er sei, nicht in der Ordnung wäre. Sie hätten die Befürchtung ausgesprochen, daß er nach seiner Rückkehr nach Deutschland zwar nicht wegen Landesverrats, aber doch wohl wegen Beschimpfung Deutschlands angeklagt werden könnte.

Ein Frachtdampfer der Hagop havariert.

Newport, 14. Jan. Der Frachtdampfer „Abessinia“ von der Hagop, der ein Displacement von 5753 Tonnen besitzt, mußte von dem Dampfer „Armenia“ der White Star Linie in Schleppung genommen werden, da er mader und Steuer gebrochen hatte.

Die Kollektionen.

Konstantinopel, 14. Jan. Die Pforte erwartet betreffs Ueberreichung der Kollektionen den Schritt der Vorkämpfer für heute. Es lautet, die Vorkämpfer würden die Note gemeinsam überreichen. Der Ministerrat trat um 4 Uhr nachmittags zusammen und dauerte abends noch fort. Er beschloß sich angeblich besonders mit der inneren Lage. Der Vorschlag des Großwesirs, einen Nationalrat einzuberufen, soll angenommen, aber vom Sultan noch nicht sanktioniert worden sein.

Bemühungen um Schlichtung des rumänisch-bulgarischen Zwistes.

Bukarest, 14. Jan. Von sonst wohlinformierter Seite wird berichtet, daß man sich in London dahin geeinigt habe, die Schlichtung des rumänisch-bulgarischen Streites punktes der Vorkämpferkonferenz zu überlassen.

Paris, 14. Jan. Wie der „Matin“ aus London meldet, ist man in dortigen wohlinformierten Kreisen der Ansicht, daß der rumänisch-bulgarische Konflikt jede Schärfe verlieren dürfte. Von allen Seiten wird in Sofia und Bukarest zur Mäßigung gerufen. Dr. Danew hatte gestern keine Zusammenkunft mit dem Minister Janowsky. Dieser hätte erklärt, nach keine neuen Instruktionen erhalten zu haben. Dr. Danew erklärte bei einem Gespräch zu der bulgarisch-rumänischen Angelegenheit, das Barometer stehe andauernd auf schön.

Mobilisierungspläne der belgischen Regierung?

Brüssel, 14. Jan. Hier erregt ein Maueranschlag der belgischen Regierung wegen der Pferdeaushebung im Mobilisierungsfalle allgemeines Aufsehen, da diese Maßnahme mit der Weltlage in Verbindung gebracht wird.

Eine epochemachende Erfindung im Motorbau.

Die Anwesenheit des Grafen Zeppelin in Frankfurt hängt mit einer epochemachenden Erfindung zusammen, die von unbeschreiblicher Bedeutung für die gesamte Industrie und Verkehr sein soll. Der aus Jülich gebürtige Reichsminister Graf Zeppelin hat einen Motor konstruiert, dessen Funktion auf der Wechselwirkung zwischen dem Erdmagnetismus und den Luft durchgehenden elektrischen Strömen beruht. Der Erfinder will also bei seiner Arbeit die Natur als unmittelbare und damit unerschöpfliche Kraftquelle benutzen. Um den Ausstoß der Energie herzustellen, wird ein Teil des Motors in die Erde eingetaucht, während die oberirdischen Strömungen durch Aufhängungen, ähnlich den Windmühlenträgern, herbeigeführt werden. Es entsteht somit ein permanenter Kontakt, der als eine Lösung der perpetuum mobile zu betrachten wäre, wenn nicht das unvermeidliche Abfließen aller Maschinenwärme eine ununterbrochene Tätigkeit des Motors ausschließen würde. Graf Zeppelin soll, wie er dem Korrespondenten des Deutschen Telegraphen bekannt ist, zur Erfindung rühmliches Vertrauen haben. Er wohnt dem Aufbaue der Motoren in Nied b. Griesheim bei, wo ein Schuppen zur Aufnahme von Versuchsaufbauten errichtet wurde. Es erschien dem Grafen ursprünglich selbst unglücklich, daß der Erfinder die nötige Energie vollkommen unvermittelt gewinnen könne. Die neue Energiegewinnung verspricht, falls die Erwartungen des Erfinders eintreffen würden, eine ungeahnte Zukunft. Amerikanische Unternehmer haben die Erfindung bereits angekauft. Die deutsche Regierung und die Großindustrie, die den Arbeiten stetig gegenübergestellt werden, nun im Falle eines tatsächlichen Erfolges das Nachsehen haben. Die Erfindung ist die Frucht 18jähriger Arbeit, der sich der Erfinder in Amerika unter großen Entbehrungen unterzogen hat.

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 13. Januar.

Das war heute keine große Sitzung. Nicht beiseide waren es sogar aus. Vor fast leerem Hause wurde die wichtige Neuregelung des Verfahrens gegen Jugendliche verhandelt. Nach Möglichkeit sollen nach diesem Gesetzentwurf an Stelle der Strafe Erziehungsmaßnahmen treten, die Zuständigkeit der Jugendgerichte soll erweitert werden. Selbst bei Verbrechen soll die Möglichkeit bestehen, den Strafrichter bei Jugendlichen auszuscheiden. Soweit Untersuchungsbehörden sich nicht vermeiden läßt, soll den schädlichen Einflüssen im Gefängnis möglichst vorgebeugt werden. Mit kurzen warmherzigen Worten brachte Staatssekretär Visco den Entwurf ein, worauf Abg. Stadthagen (Soz.) namens seiner Partei eine lange Reihe weitergehender Wünsche zum Vortrag brachte unter scharfer Kritik des Regierungsreferenten, der es allerdings als brauchbare Grundlage anerkannte. Der Entwurf sei eine nutzlose Halbschritt. Frauen müßten zu Schüssen und Gefangenen gemacht werden. Die Vormundschaftsbehörde unter Einwirkung von Daten solle die Entscheidung über die Einleitung eines Verfahrens gegen Jugendliche treffen. Vor allem fort mit den Zwangsverhaftungen. Das Strafmündige Alter sei auf mindestens 15 Jahre heraufzusetzen. Sym fanden mit seiner scharfen Kritik die Redner aller bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme gegenüber. Dr. Pfleger (Centr.) beantragte Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, und wenn auch er wie die nachfolgenden Redner Dr. van Calder (natl.), Prosser (Soz.), Dr. v. Alst (Abg.), Dr. Giese (Soz.), Wurmuth (Abg.) Ausstellungen zu machen hatten, erklärten sie sich doch im ganzen mit dem Entwurf zufrieden, obwohl sie zum Teil gewünscht hätten, daß man zum Schutz der Jugendlichen noch weiter gegangen wäre. Man beschloß Kommissionsberatung. — Dann überdies man die Pariser Übereinkunft zum Schutz des geistlichen Eigentums an eine Kommission, und dann trat man in die 2. Lesung des Staats ein. Man begann mit dem Entwurf des Reichsamt des Innern, wobei es, wie seit Jahren üblich, in Gestalt einer allgemeinen Aussprache zum Entwurf eine große sozialpolitische Debatte über alle erdenklichen Gebiete dieses gewaltigen Arbeitsfeldes gab, die Abg. Brüder-Verlin, der „Vorwärts“-Direktor, einleitete, und auf einige Zeit die Sitzung des Hauses ausfüllte. Pfleger hatte zu nächst den Streit um die christlichen Gewerkschaften vorgebracht. Mit den „Bettelschuppen der katholischen Gewerkschaft“ werde man die Arbeiter nicht mehr zufrieden stellen. Er als ehemaliger Katholik wisse genau genug, daß die katholische Kirche immer auf Seiten der Unternehmer stehe usw. Weiter polemisiert er gegen einen Geheimrat des Staatssekretärs Dr. Delbrück über einseitige Maßnahmen, worauf die Sitzung mit einer erregten Aussprache zwischen Pfleger und Dr. Delbrück darüber schloß, ob es der Würde des Hauses entspreche, mit verurteilten Geheimrat zu operieren.

Zur ersten Lesung steht der Gesetzentwurf, der noch vor der allgemeinen Revision der Strafprozessordnung aus den vor zwei Jahren im Reichstage verhandelt und damals nicht zustande gekommenen Reformgesetz in der Hauptsache die Vorschriften über das Verfahren gegen die Jugendlichen herausnimmt.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Visco: Die Frage der Jugendlichen hat in den letzten Jahren sehr oft immer wieder Aufmerksamkeit gefunden. Überall sind die besten Kräfte am Werk, auf das geistige und körperliche Wohl der Jugend hinzuwirken. Das Problem der Behandlung krimineller Jugendlichen wird mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Im Jahre 1910 wurden 51 850 Personen zwischen 12 und 18 Jahren wegen Verbrechen und Vergehen vor den Strafrichtern gebracht. Vielfach wurden die Folgen durch bedingte Begnadigung gemildert, von der in jeder weitgehendem Maße Gebrauch gemacht ist. Jetzt soll weitere Milderung geschaffen werden. Die Jugendlichen sollen möglichst von der Strafbefreiung verbunden werden.

mit einem Strafverfahren verbunden werden. Eine Befreiung soll ganz unbedingte sein. Die Befreiung soll der Jugendgerichtsbarkeit überlassen werden. Der Jugendliche soll unter Aufsicht eines Fürsorgers gestellt werden können. Die Unterstützung der Fürsorgebehörden und Fürsorgevereine soll in weitem Maße ermöglicht werden. Soweit Jugendliche mit der Unterbringung nicht verbunden werden können, sollen sie vor schädlichen Einflüssen im Gefängnis möglichst geschützt werden. Die Hauptverhandlungen gegen Jugendliche sollen möglichst getrennt werden, die Öffentlichkeit soll ausgeschlossen werden usw. Der Staatssekretär dankt allen Rednern, die sich auf diesem Gebiete in warmer Liebe betätigt haben.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Vorlage erfüllt bei genauer Betrachtung zu ziemlich in nichts. Der allein berechnete Grundgedanke ist: Jugendliche sollen

bevorzugt werden. Es wird aber in dem Entwurf nicht genügend berücksichtigt, daß gerade in der Jugendzeit die Veranlassung der Verbrechen und Vergehen liegt. Die Staatsanwaltschaft ist nicht unparteiisch. Der Richter ist nicht gegen die Überzeugung an Urteilsverkündigungen auszuweisen. Die Jugendlichen zu Verbrechen zu erziehen. Die Staatsanwaltschaft sollte auf mindestens 15 Jahre heraufgesetzt werden.

Abg. Dr. Pfleger (Centr.) beantragt Überweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Entwurf ist eine nutzlose Halbschritt. Man wünscht, daß mit dieser Abmilderung die Schaffung eines Jugendgerichts herbeigeführt wird. Die Durchbrechung des Legalitätsprinzips machen wir nicht mit. Der Grundgedanke und die Ziele des Entwurfs sind gesund.

Abg. Dr. v. Koller (natl.): Der Entwurf entspricht langgehegten Wünschen des Reichstages. Das Problem der Jugendstrafrechts kann man mit der Strafe allein nicht lösen. Die Jugend muß zum Vertrauen in die Gesetzgebung erzogen werden. Das Jugendgericht muß in vollem Umfange ausgebaut werden. Auch Frauen sollen Schüssen werden, natürlich wenn es sich um Mädchen handelt. Der Strafe werden wir nach wie vor bedürfen. Schwere Strafen können wir nicht brauchen. Wir wollen auch Milderung, aber vor allem Dingen Gerechtigkeit.

Abg. Giese (Soz.): Wir stimmen dem Gesetz ebenfalls zu, wir haben aber einige Bedenken. So haben wir zum Beispiel einen solchen Mangel, daß der Lebensfähigkeit der Frauen, daß wir sie nicht in einem ersten Akt wie das der Männer sein können. Mit der Einschränkung des Legalitätsprinzips sind wir einverstanden, wenn uns auch der Vorschlag des Entwurfs zu weit geht.

Abg. Dr. v. Sigm (Abg.): Mit lebhafter Freude begrüßen wir das Vorhaben, auf dem Gebiete der Jugendgerichtsbarkeit. Der Entwurf entspricht aber leider nicht den Fortschritten, die die Bewegung überall gemacht hat, besonders im Auslande. Die bebingte Verurteilung

ist durch und durch reformbedürftig. Für lange zurückliegende Strafen muß es eine Befreiung geben. Die Zusammenfassung des Jugendgerichts muß ausdrücklich im Gesetz festgelegt werden. In irgendeiner Beziehung müssen diese Rechte obligatorisch gemacht werden. Der Redner beantragte eine Kommission von 25 Mitgliedern.

Abg. Prosser (Soz.): Die Fürsorgeerziehung gilt als Strafe und soll nur im äußersten Falle angewandt werden. Man hat aus nationalen Gründen die Kinder politischer Eltern in Fürsorgeerziehung gestellt, um die Eltern zu strafen.

Abg. Wurmuth (Abg.): Bei aller Hochachtung vor unseren Frauen muß ich doch der Forderung widersprechen, sie als Schüssen heranzuziehen. Sie sind als Richter nicht geeignet.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Die revidierte Pariser Übereinkunft zum Schutz des geistlichen Eigentums.

Staatssekretär Dr. Delbrück gibt der ersten Lesung dieser Übereinkunft und dem Gesetzentwurf zu ihrer Ausführung ein kurzes Geleitwort.

Abg. Jund (natl.): Wir halten es für unsere Pflicht, immer wieder auf die Wichtigkeit solcher Staatsverträge hinzuweisen. Sie gehören zu den erfreulichsten Erscheinungen in den Beziehungen der Völker. Es ist interessant, wie der Unionsgedanke immer weiter und stärker ausgebildet wird. Seit sind schon Verträge im Gange nach Schaffung eines einheitlichen Rechtes auf dem Gebiete des Warenverkehrs.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

Zweite Lesung des Staats.

Reichsamt des Innern.

Abg. Brüder-Verlin (Soz.): Auf dem Gebiete der Sozialpolitik geht es überaus rasch vorwärts. Vor den Verordnungen der Abmilderung steht man heute schon mit der Wahlreform. Im Reichsamt des Innern ist keine Spur von sozialer Gerechtigkeit. Durch eine antizipierte Verfügung sind jetzt die Generalinspektoren angewiesen worden, nur längere wachen, dann sollen sie durch noch längere ersetzt werden. (Hört, hört) Das germanische Museum in Nürnberg verlangt zum Beispiel eine Kraft mit abgeschlossener Unterfütterung in Kunstgeschichte einem Monatsgehalt von 100 Mark. (Hört, hört) Nach einer Verfügung aus Ministerium soll man verhindern, daß die Marineingenieure sich aus denselben Familien rekrutieren wie die Seoffiziere. Die Ingenieure sollen heruntergedrückt werden in die Kreise, zu denen sie gehören (hört, hört), denn die gleiche Arbeit der Hände schändet. Es kann einer noch so bescheiden und verlobt sein, wenn er nur aus bornierten Kreisen kommt. Das ist die

elende Sozialpolitik, die immer nur fragt, woher der Mann kommt. Für alles dieses könnte ich schon den Staatssekretär als Sündenbock bezeichnen. Die Regierung ist in bekümmender Abhängigkeit von den preussischen Junkern. Wie die Junker müssen die Minister an die Junker veranlassen, wenn sie etwas erreichen wollen. Die Reichsregierung möchte gern den Wunsch des Reichstages erfüllen und einseitige Wahlurnen einführen; aber der Reichspolizeiminister Dalwitz erlaubt es nicht. Dr. Delbrück scheint einen förmlichen Witzgang bei Herrn v. Dalwitz gemacht zu haben; der hat aber abgelehnt. Ist das nicht geradezu bescheiden? Auch der Reichstagsrat muß vor den preussischen Junkern zurückweichen. Raurend muß er sein, was die preussischen Junker wollen. Die Junker haben die Wahlreform, die Junker haben die Wahlreform, die Junker haben die Wahlreform. Seit zehn Jahren macht sich jeder Junker über den Reichstag hinweg, der die preussischen Junker nicht zum politischen Zustand erziehen kann. Vor kurzem sollen Anweisungen an die Kommission der preussischen und der deutschen Regierung ergangen sein, daß sie alle Vorlagen, die dem Reichstag zugehen, erst der preussischen Staatsregierung zur Begutachtung übergeben. (Sturm, Entrüstungsrufe links.) Wenn die Christlichsozialen mit ihren Forderungen Ernst machen, dann steigen sie auf die Straße. Wenn sie ihre Klagen gegen den Reichstag gegen den Reichstag, dann häßt der Reichstag den Reichstag, dann häßt der Reichstag den Reichstag. Die letzte Rede des Reichstages war keine besondere Verurteilung vor dem Zentrum, sondern die bloße Stellung der Regierung zur Arbeiterbewegung. Wir können warten, bis unser Ziel erreicht ist. Unser Reich ist nicht von heute.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Abg. Brüder hat ein Wort, das ich als preussischer Staatsminister an das preussische Staatsministerium gerichtet habe, als Material benutzt. Es kann nur durch einen großen Vertrauensbruch zustande gekommen sein. Wenn bei den Soz. in seine Hände gelangt sein. Ich muß mich dagegen vernehmen, daß Material, das in dieser Weise in die Hände des Reichstages gelangt ist, gegen die Regierung verwendet wird. Das Recht in ihrem und auch in unserem Interesse, mit Milderung auf die Milderung, die wir vor ihnen haben, und die Sie, wie wir hoffen, auch für uns haben, (Beifall rechts, Lärm der Soz.)

Abg. Pfleger (Soz.): Der Staatssekretär hätte recht mit seiner Bemerkung, wenn sie nicht von einer Regierung käme, die sich für Kaufleute als Eidgenossen ausgibt. Es ist von unserer Seite kein Mißbrauch, wenn von dort eine solche Mißachtung Bräutigam nicht verurteilt wird.

Präsident Dr. Kämpf: Die Vorlage ist dem Reichstag zugehen. Kurze Anfragen, Weiterberatung. Schluß gegen 10 Uhr.

Preussischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 13. Januar.

Heute gab es zunächst einen kurzen, aber sehr sehr energiegeladenen Vortrag der Justizkommission in einer Erklärung des Justizkommissionärs Justizminister v. Reddig, der im übrigen mit einem sehr umfangreichen Budget von 10 Millionen gleich eine große Reihe des Finanzministeriums herausforderte. An den Steuerzuschlägen muß festgehalten werden, so betonte der Minister, Finanzkommissionen für verheiratete Unterbeamte werden einen beschränkten Durchbruch der neuen Besoldungsordnung, der unabsehbare neue Wünsche hervorgerufen werde, auch eine Verbesserung der Altersrenten liege in der gleichen Reihe; aus allem hörte man „nur das Nein!“, Dr. Senke war und blieb der Mann mit ungetrübten Tönen. Und gleich sprachen noch zwei weitere Minister. Der Landwirtschaftsminister Dr. v. Schorlemer beantwortete dann die Frage des Herrn v. Reddig nach dem Barzellerungsgebot mit dem unbestimmten Hinweis, daß sich die Regierung für ihre Maßnahmen den Zeitpunkt vorbehalten müsse. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach sekundierte seinem Kollegen von der Finanzverwaltung in der Frage des Ausgleichsfonds und Nachtragsetats und verheißte seine Zustimmung. Es folgte dann eine nicht minder lebendige Antwort des Herrn Senke auf die Erklärung des Justizkommissionärs Reddig zur Reformfrage, und dann eine scharfe Rede des Redners gegen die Polizeipolitik der Regierung. Die Rede der Redner aus dem Hause schloß dann Abg. Dr. Wiemer mit einer ausführlichen Erklärung der unendlich vielen Rezipienten des Staats. Auch er ist gegen die Verabschiedung der Steuerzuschläge und hält die Annahme von so großen Summen für Eisenbahn-Mitlagen für nicht notwendig; ein Erlaß für die Steuerzuschläge findet er in der von den Räten und einem Teil der übrigen Parteien seit Jahrzehnten verlangten alljährlichen „Quotierung“, in der in Prozentsatz dem alljährlichen Bedarf angepaßten Festsetzung der Höhe der Einkommensteuer, die heute aus der freikontributiven Redner empfohlen hatte. Zum Schluß wandte sich Dr. Wiemer eingehend gegen die Wirtschaftspolitik des Reiches. Mit einigen Erwiderungen vom Ministerium, in denen insbesondere noch die Schärfe auftrat, mit der der Minister des Innern v. Dalwitz sich gegen die von Dr. Wiemer verlangte Übertragung des Reichsstaatsrechts auf Breiten aus sprach, schloß man für heute. — Morgen geht die Beratung des Staats weiter.

Die Typhusepidemie in Hanau. Der Krankenstand beim Hanauer Eisenbahnhauptbahnhof betrug am 12. Januar 165, davon befinden sich 28 Kranke bei hohem Fieber. Die Gesamtzahl der Toten ist 16.

Schredensstat eines efferdigen Diebhabers. In dem kolonialen Dorf Jagendingen ist ein Mordversuch verübt worden. Wie ein Privattelegramm meldet, überfiel dort ein italienischer Arbeiter namens Cecconia aus Haß und Ehrgeiz seinen Hauswirt, mit dessen Frau er ein Liebesverhältnis unterhielt, und nach ihm mit einem Messer beide Augen aus, nachdem er ihm vorher lebensgefährliche Schüsse am Kopf und Hals beibrachte. Der Schwereverletzte liegt hoffnungslos darnieder; der Täter flüchtete und konnte noch nicht verhaftet werden.

Ueberrasse eines Unteroffiziers hatten den Grenadier Dibel vom 11. Infanterieregiment in Breslau veranlaßt, dem Unteroffizier eine Ohrfeige zu geben und ihn zu schlagen. Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte daher den Grenadier zu einem Jahr und einem Tag Gefängnis. Der Gerichtshof legte zu Gunsten des Verurteilten Berufung ein, weil die Strafe zu hoch sei. Das Kriegsgericht Breslau ermäßigte gestern die Strafe auf zehn Monate einen Tag Gefängnis unter Anwendung von 21 Tagen der Unterfütterung. Der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Dibel durch die Ueberrasse des Unteroffiziers gereizt worden sei.

Tagesneuigkeiten

Ein Jahr Zuchthaus für einen New Yorker Desautanten. In New York für die frühere Finanzier Joseph G. Robin zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Er wurde überführt, der Washington Savings Bank, zu deren Beamten er gehörte, 27 000 Dollars veruntreut zu haben.

Eine eigenartige polnische Hochzeit wurde vorgestern in Biarritz gefeiert, nämlich diejenige vom Hrn. Marie Espornon, Tochter eines Millionärs in Warschau, die einen jungen Mann, namens Stephan Malinowski, heiratete. Die ganze Hochzeitgesellschaft, bestehend außer dem Brautpaar und dessen Eltern aus 60 Hochzeitsgästen, die der besten Gesellschaft Polens angehörten, hatte die weite Reise von Warschau nach Biarritz, etwa 3000 Kilometer, unternommen und traf mit einem Extrazug in dem schönen französischen Badeort an der Grenze des Baskenlandes ein. Selbst den Gästen, der die kirchliche Trauung vornahm, Monfron v. Stargis, hatte sich das junge Paar mitgebracht. Die standesamtliche Trauung besorgte der Maire von Biarritz, Senator Jorjans, im dortigen Rathaus. Ein Telegramm des päpstlichen Staatssekretärs Merry del Val brachte dem Brautpaar den Segen des heiligen Vaters. Die mit dieser außergewöhnlichen Hochzeit verbundenen Festlichkeiten sollen mehrere Tage dauern.

Antisemitismus und Agypten auf dem Balkan. Einem ansehend zuverlässigen Bericht des amerikanischen Oberkonsulats in Sofia zufolge, sind bis zum 26. Dezember 1912 über die Grenze nach Norden hin allein 35 000 bulgarische Verdammte transportiert worden, von denen 28 000 wieder hergeführt werden konnten. Dieser Erfolg der ärztlichen Pflege und modernen Wundbehandlung ist um so bemerkenswerter, als volle 80 Prozent der Wundenträger schwer kranken waren, ehe sie in die Heilanstalt eingeliefert werden konnten. Die Balkan-Heldengarde, auch die des bulgarischen Heeres, sind nach Angabe des amerikanischen Sanitätschefs völlig unzureichend ausgestattet gewesen.

Einbruch in einem Schloß des Prinzregenten Ludwig. Der „Budapesti Hírlap“ meldet, daß Einbrecher aus dem Karor Schloß des Prinzregenten Ludwig von Bayern wertvolle Antiquitäten und Schmuckgegenstände geraubt haben.

Ueber eine Gefährdung des Köln-Berliner D-Zuges wurde uns am Samstag berichtet: Allen (Westf.), 10. Jan. Heute abend gegen 6½ Uhr fuhr ein schweres Kraftautomobil der Brauerei Markt aus Hamm auf der Bahnstraße Hamm-Berlin durch die gefährliche Barriere direkt auf den durchfahrenden Berlin-Köln D-Zug. Zwei Insassen des Kraftwagens sprangen rechtzeitig ab und überlebten unversehrt. Der Chauffeur erlitt Verwundungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert und die Maschine des D-Zuges entgleiste. Die Straße ist zurzeit noch gesperrt. Der D-Zug wurde nach Köln zurückgeleitet. Personal und Passagiere des D-Zuges blieben unverletzt.

Ein antizipatorischer Bericht des amerikanischen Oberkonsulats in Sofia zufolge, sind bis zum 26. Dezember 1912 über die Grenze nach Norden hin allein 35 000 bulgarische Verdammte transportiert worden, von denen 28 000 wieder hergeführt werden konnten. Dieser Erfolg der ärztlichen Pflege und modernen Wundbehandlung ist um so bemerkenswerter, als volle 80 Prozent der Wundenträger schwer kranken waren, ehe sie in die Heilanstalt eingeliefert werden konnten. Die Balkan-Heldengarde, auch die des bulgarischen Heeres, sind nach Angabe des amerikanischen Sanitätschefs völlig unzureichend ausgestattet gewesen.

Einbruch in einem Schloß des Prinzregenten Ludwig. Der „Budapesti Hírlap“ meldet, daß Einbrecher aus dem Karor Schloß des Prinzregenten Ludwig von Bayern wertvolle Antiquitäten und Schmuckgegenstände geraubt haben.

Ueber eine Gefährdung des Köln-Berliner D-Zuges wurde uns am Samstag berichtet: Allen (Westf.), 10. Jan. Heute abend gegen 6½ Uhr fuhr ein schweres Kraftautomobil der Brauerei Markt aus Hamm auf der Bahnstraße Hamm-Berlin durch die gefährliche Barriere direkt auf den durchfahrenden Berlin-Köln D-Zug. Zwei Insassen des Kraftwagens sprangen rechtzeitig ab und überlebten unversehrt. Der Chauffeur erlitt Verwundungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert und die Maschine des D-Zuges entgleiste. Die Straße ist zurzeit noch gesperrt. Der D-Zug wurde nach Köln zurückgeleitet. Personal und Passagiere des D-Zuges blieben unverletzt.

Für 100 000 Mark Waren verbrannt. Ein Großfeuer vernichtete in den Lagerräumen des Thüringer Modewarenhauses von Reibstein in Erfurt für über 100 000 Mark Waren. Die Ursache des Feuers ist Brandstiftung aus Ehrgeizigkeit durch Hausbesitzer.

Das Geheimnis von Dabendorf aufgelöst. Das geheimnisvolle Dunkel, das seit mehr als drei Jahren über dem plötzlichen Verschwinden des Sekretariatsassistenten Franz Behn aus Dabendorf schwebte und das trotz aller Bemühungen der Gerichte und Behörden bisher nicht aufgeklärt werden konnte, ist vorzeitig wie aus Dabendorf gemeldet wird, gelichtet worden. Die Frau des Verschollenen hat das Geständnis abgelegt, daß ihr damaliger Liebhaber, der Arbeiter Kolbe, ihren Mann erschossen hat. Aus der Vorgeschichte dieser mysteriösen Mordaffäre sei in Erinnerung gebracht, daß schon einmal die Anklage wegen Mordes und Untüftung dazu erhoben und am 22. Januar v. J. vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin verhandelt wurde. Nach vierstündiger Verhandlung und nachdem die in zwischen in Dabendorf vorgenommenen Nachgrabungen resultatlos verlaufen waren, endete der Prozeß mit einem Freispruch beider Angeklagten.

Der Mörder Sternickel

entwickelt sich mehr und mehr zu einem der furchtbarsten Massenmörder der neuen Kriminalgeschichte. So wird aus Frankfurt a. O. berichtet:

Frankfurt a. O., 12. Jan. Die Vernehmung Sternickels, die heute in später Nachtstunde abgehalten wurde, ist am frühen Morgen wieder aufgenommen worden. Es gelang Kommissar Rasse nach stundenlangem Überhören, den Verbrecher zu einem erweiterten Geständnis zu bringen, als dessen wichtigstes Ergebnis die Aussagen des Verhafteten zu betrachten sind, daß er auch den Mord an dem Müller Knappe in Plagwitz begangen hat, weiter einen

in Berlin mit einem Komplizen verübten Raubmord,

den die Behörden aufzählten, seit Jahren vergebens bemüht hatten, einen Mord in der Nähe von Bernau und weitere Mordtaten und Verbrechen. Als Kommissar Rasse heute früh zu Sternickel in die Zelle trat, war er ganz erschrocken und meinte unaufrichtig: „Er wurde zuerst nach dem Mordverbrechen bestraft und blieb bei seiner bisherigen Aussage, daß nur die „Berliner“ die drei Mordtaten verübt hätten. Dann aber nach einigem Zögern erklärte er, daß er sich auch aktiv an diesen Mordtaten beteiligt habe. Es war aber nicht möglich, ihn zu bewegen, den Hergang der Tat zu schildern. Nun sprach der Kommissar auf den Mord Mord über, und Sternickel erklärte, daß er diesen in Gemeinschaft mit den beiden nach der Tat verhafteten Brüdern Schmidt verübt habe. Auch hier wollte er der minder Schädliche gemessen sein; seine Komplizen sollen nach seiner Darstellung Knappe allein ermordet haben, während er nur Schmiere gestanden und sich an der Mordraube und der späteren Brandlegung der Mordtaten beteiligt haben will. Im weiteren Verlauf der Vernehmung meinte er ganz: „Ja, Herr Kommissar, dann ist es ja ganz gleich, den Kopf habe ich ja wohl doch verloren, denn ich ist gleich, wenn ich ihn nicht abhauen, meinem Leben schon morgen. Zu retten ist nichts mehr, da will ich Ihnen gleich noch ein paar Dinge erzählen, die ich gehört habe.“ In solcher Folge legte der Inhaftete jetzt Geständnis auf Geständnis ab, so daß der Protokollführer nur mit Mühe folgen konnte. Er räumte eine große Zahl Mordtaten, darunter die oben genannten und viele andere Verbrechen ein. Im Interesse der Untersuchung kann aber zurzeit dieses fürstliche Geständnis noch nicht veröffentlicht werden, da Sternickel bei fast allen seinen Kapitalverbrechen Komplizen hatte, die sich nach der Freiheit erheben, und die erst hinter Schloß und Riegel gebracht sein müssen. Nachdem Sternickel aus dieses Protokoll unterfesselt hatte, war nicht nur er, sondern waren auch die Beamten total erschöpft, jedoch eine längere Pause gemacht werden muß. Wahrscheinlich wird Sternickel aber heute im Laufe des Abends nochmals verhört werden. Obwohl die von Sternickel eingeräumten Mordtaten tatsächlich geschehen sind, muß doch auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Verbrecher aus Unlaken gesteht, nur um die Untersuchung gegen ihn zu verzögern und der Polizei Arbeit zu verschaffen.

Braunschweig, 13. Jan. Auch in den Braunschweiger Landen hat der diebische und berüchtigte Raubmörder Sternickel, der nunmehr in der Person des Anarchisten Schöne nach dem dreifachen Mord an dem Ehepaar Kalle, den er mit noch zwei Komplizen in Ortwin begangen hat, mit diesen festgenommen worden ist, der Generaldarmer eine Zeitung zu schämen gemacht. Zuerst wurde im August 1909 auf eine Nachricht aus einem Ort in der Nähe von Halle a. S. eine Jagd auf ihn veranstaltet. Es wurde auch in der Nähe von Gardelegen in der Altmark ein Mann festgenommen, in dem man ganz bestimmt Sternickel erkannt haben wollte. Er entkam aber wieder, und zwar folgte er während seiner Vernehmung im Gefängnis ausgetreten sein. Nach längerem Suchen wurde dann bekannt, daß sich der Raubmörder aller Wahrscheinlichkeit nach nach Borsdorf gewandt habe, wo er von einem dortigen Windmüller, bei dem er früher in Stellung war, der jedoch nichts von dem verübten Schandtat wusste, eine Nacht beherbergt wurde. Bei seinem Weggang wurde er von einem Genarmen angehalten, ergreif ab, als dieser seine Papiere durchsuchte, die Faust und entkam wieder, trotzdem der Beamte mehrere Revolvergeschosse auf ihn abgab. Auch die Verfolgung verlief ergebnislos. Von da an blieb Sternickel, obwohl man in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Spur von ihm entdeckt haben wollte, und auch mehrere Verhaftungen seiner Person gemeldet wurden, verschunden. Die Festgenommenen waren nie identisch mit dem Gefuchten. Jetzt ist es endlich gelungen, seiner habhaft zu werden.

Braunschweig, 13. Jan. Auch in den Braunschweiger Landen hat der diebische und berüchtigte Raubmörder Sternickel, der nunmehr in der Person des Anarchisten Schöne nach dem dreifachen Mord an dem Ehepaar Kalle, den er mit noch zwei Komplizen in Ortwin begangen hat, mit diesen festgenommen worden ist, der Generaldarmer eine Zeitung zu schämen gemacht. Zuerst wurde im August 1909 auf eine Nachricht aus einem Ort in der Nähe von Halle a. S. eine Jagd auf ihn veranstaltet. Es wurde auch in der Nähe von Gardelegen in der Altmark ein Mann festgenommen, in dem man ganz bestimmt Sternickel erkannt haben wollte. Er entkam aber wieder, und zwar folgte er während seiner Vernehmung im Gefängnis ausgetreten sein. Nach längerem Suchen wurde dann bekannt, daß sich der Raubmörder aller Wahrscheinlichkeit nach nach Borsdorf gewandt habe, wo er von einem dortigen Windmüller, bei dem er früher in Stellung war, der jedoch nichts von dem verübten Schandtat wusste, eine Nacht beherbergt wurde. Bei seinem Weggang wurde er von einem Genarmen angehalten, ergreif ab, als dieser seine Papiere durchsuchte, die Faust und entkam wieder, trotzdem der Beamte mehrere Revolvergeschosse auf ihn abgab. Auch die Verfolgung verlief ergebnislos. Von da an blieb Sternickel, obwohl man in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Spur von ihm entdeckt haben wollte, und auch mehrere Verhaftungen seiner Person gemeldet wurden, verschunden. Die Festgenommenen waren nie identisch mit dem Gefuchten. Jetzt ist es endlich gelungen, seiner habhaft zu werden.

Braunschweig, 13. Jan. Auch in den Braunschweiger Landen hat der diebische und berüchtigte Raubmörder Sternickel, der nunmehr in der Person des Anarchisten Schöne nach dem dreifachen Mord an dem Ehepaar Kalle, den er mit noch zwei Komplizen in Ortwin begangen hat, mit diesen festgenommen worden ist, der Generaldarmer eine Zeitung zu schämen gemacht. Zuerst wurde im August 1909 auf eine Nachricht aus einem Ort in der Nähe von Halle a. S. eine Jagd auf ihn veranstaltet. Es wurde auch in der Nähe von Gardelegen in der Altmark ein Mann festgenommen, in dem man ganz bestimmt Sternickel erkannt haben wollte. Er entkam aber wieder, und zwar folgte er während seiner Vernehmung im Gefängnis ausgetreten sein. Nach längerem Suchen wurde dann bekannt, daß sich der Raubmörder aller Wahrscheinlichkeit nach nach Borsdorf gewandt habe, wo er von einem dortigen Windmüller, bei dem er früher in Stellung war, der jedoch nichts von dem verübten Schandtat wusste, eine Nacht beherbergt wurde. Bei seinem Weggang wurde er von einem Genarmen angehalten, ergreif ab, als dieser seine Papiere durchsuchte, die Faust und entkam wieder, trotzdem der Beamte mehrere Revolvergeschosse auf ihn abgab. Auch die Verfolgung verlief ergebnislos. Von da an blieb Sternickel, obwohl man in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Spur von ihm entdeckt haben wollte, und auch mehrere Verhaftungen seiner Person gemeldet wurden, verschunden. Die Festgenommenen waren nie identisch mit dem Gefuchten. Jetzt ist es endlich gelungen, seiner habhaft zu werden.

Herforder Stadt- und Kreisnachrichten und Allgemeines.

Herford, 14. Januar.

— Eine antizipatorische Konferenz des Bezirks Herford I fand gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisamtsinspektors Welthausen auf dem Schützenberge statt. Den Hauptvortrag hatte Lehrer Küster über „Freiheits des Großen Bedeutung als Volkswirtschaftler“. Nach Bekanntgabe einer Reihe von Verfügungen Königl. Regierung folgte sodann die Besprechung eines neuen Wertes: Stahls Hübsch für erziehligen und wertvollen Unterricht auf heimatischer Grundlage durch Herrn Lehrer Stortmeyer-Deininghausen. Die Anweisung des Wertes wurde empfohlen. Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf die einheitliche und vorrichtsmäßige Gestaltung der Listen, Tabellen und Schülerhefte. Für die Hauptkonferenz in diesem Jahre ist ein Vortrag über Vorterrdienst (Referent Pöhlgen) und ein Referat über die Erhaltung beim 10. Minutenturnen und 3. Turnrunde (Referent Franzmeier-Herford) und eine Lektion über Jesus und Nibodemus (Referent Beinsfohr-Herford) vorgesehen. In der ersten Bezirkskonferenz wird Lehrer Behmeyer über Funkentelegraphie und ihre Bedeutung für den Seebienst und Lehrer Beinsfohr-Herford über die Verwendung bildlicher Bilder im Religionsunterricht sprechen. Für die zweite Bezirkskonferenz wurde das Thema: „Schwachsinnige Kinder in kleineren Städten und auf dem Lande“ festgelegt.

Herford I
Haupt-
Großen
Kannge-
ung folgte
Stahls
erricht auf
ortmeyer-
wurde em-
sich auf
Hauptkon-
etterdienst
die Er-
urnkunde
on über
ord) vor-
d Lehrer
Bedeutung
denhausen
Religions-
konferenz
Meinern

Jeſuitengeſeſes
 einverſtanden ſind. Wir vertrauen des
 auch darauf, daß, wenn im Reichstage eine
 Aufhebung des Jeſuitengeſeſes beſchloſſen wer-
 ſollte, die preußiſchen Bundesrathsmänner gegen
 ſolche Aufhebung abzugeben werden und bei
 dieſem Einfluß im Bundesrath in dieſem Sinne
 gemacht wird. (Unruhe und Lärm, hört
 or.) Bei allen deutſchen Proteſtanten mit ge-
 wöhnlichen Ausnahmen iſt die ſteile Ueberzeugung ein-
 geſetzt, daß der Jeſuitismus eine Kampf-
 drohung gegen den Proteſtantiſmus iſt, daß ſie
 die Jeſuitennorden den Todſtoß des Proteſtan-
 tiſmus zu erkennen haben. (Beifall links, Un-
 tem Centr.) Deſhalb wird innerhalb des Pro-
 teſtismus Deutschlands die Wiederzulaffung der-
 ſelben wie eine Kampfandrohung empfunden und
 ſagt. Das erzeugt natürlich auch Kampfſtim-
 mung auf der ganzen Linie im Jeſuitengeſeſes

der der Eisenbahnverwaltung ein erheblicher Verfall ergab. Für solche ungünstigen Jahre der Ausgleichs fonds tatsächlich ausgleichend wir-
Wir brauchen ihn ferner, weil die Ausgaben Eisenbahnverwaltung die Tendenz haben, sich

des Erforderns. Bei einigem guten Willen wäre
möglich, noch in dieser letzten Tagung wenigstens
Mindestes durchzubringen. Von der Verwal-
tungsreform ist es wieder ganz still geworden. Man
sitzt sich zu schenken, mit den Ergebnissen der
Mediatisationskommission noch vor den Rädern an die
Hölle zu treten. Man sollte an die Tür
Ministeriums des Innern schreiben: Ministe-
rium des inneren Stillstandes!

3 1/2 Uhr beim Wirt H. Hermann in Giddenshausen
 Meter Bettbarchend, 320 Meter Kleiderstoffe
 1 Schwein
 h meißtbielend hegen: Barzahlung verfeigern 243
 Küllarabe, Beriditaußlich

Handwritten: *Handwritten: 1845*

Heute morgen 8 3/4 Uhr erlöste Gott unsere innigst geliebte

Berta

von ihrem schweren Leiden im Alter von 17 1/2 Jahren.

Herford, den 13. Januar 1913. 227

In tiefer Trauer:

Familie Georg Seeger.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Brutlachstrasse 1) aus statt.

Lichtspielhaus

Alter Markt.

Von Dienstag bis incl. Freitag:

Einen Erfolg

feiert das
grosse amerikanische Wildwestdrama

Der Einfall

Hochspannender 2-Akter.

Eine noch nie dagewesene Humoreske

Augustin gegen Augustin

Eine Allegorie.

Augustin als Doppelmensch.

Flo erreicht ihr Ziel

Eine dem Leben entnommene Drama.

Sec-Anemonen

Interessante, wissenschaftl. Naturaufn.

Die neuesten Ereignisse vom

Kriegsschauplatz auf d. Balkan

Das Miniaturbild

col. Komödie.

Ueberraschungen der Kamera

Humoristisch.

Bankerott

Drama (Einlage)

Fritzchen ist ein Schlauberger

Humoreske (Einlage)

Vorträge

über Weltanschauungsfragen der Gegenwart.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, am 15., 16. und 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Evangelischen Vereinshause.

Dr. med. Seher aus Berlin-Schlesische wird folgende Themen behandeln:

1. Sind die Weltträufel ohne den christlichen Glauben lösbar?

2. Der Mensch, wo kommt er her — wo geht er hin?

3. Bibel und Naturwissenschaft.

Eintrittspreis für den einzelnen Vortrag 50 Pfg., für alle drei zusammen 1,20 Mk. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von W. Menckhoff und H. Kortkamp zu haben.

Richard Bäckelmann, Fabrikant, Dr. med. Budde, Decius, Rektor, Fiensch, Professor, Hempelmann, Fabrikant, Dr. med. König, Kuhl, Fabrikant, Richter, Barret, Tesch, Seminar-Direktor, Pastor, D. Wellhausen, Kreis-Schulinspektor.

Eine fast neue

Wilder-Schreibmaschine

mit Tisch billig zu verkaufen.

Nachfragen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 193.

1 oder 2 kleine Räume

als Werkstatt geeignet, am liebsten in der Nähe der Bahn, zum 1. April 1913. Off. in Preis a. d. Exp. d. Bl. mit 144 erb.

Als besonders billig

empfehlen wir:

1a. Bratheringe Dose 80 $\frac{1}{2}$

1a. Sardinen Pässchen 110 $\frac{1}{2}$

1a. Büchsenfleisch 110 $\frac{1}{2}$

1a. Halberstädter Würstchen

in Dosen à 65 $\frac{1}{2}$ u. 90 $\frac{1}{2}$

1a. Vollheringe Dutzend 75 $\frac{1}{2}$

1a. grosse Rollmöpfe mit Gurke 3 Stück 22 $\frac{1}{2}$

Auf alle Waren 5% Rabatt.

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.

Mein grosser

Voranzeige!

Inventur = Ausverkauf

beginnt am 17. Januar.

In allen Abteilungen kommen tadellose Qualitäten von 10% bis zur Hälfte des Wertes zum Verkauf.

Eick Nachfolger

Flieger-Club
„Freie Fahrt“
feiert sein diesjähriges
Kappen-Fest
am Sonnabend, den 18. Januar
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Bahnhofs-Hotels. Der Festleiter.

Rechtsanwalt
niedergelassen.
Mein Büro befindet sich am
Gange 9, I. Etage.
Herford i. W., Januar 1913.
Friedrich Münter,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohnerschaft, mitzuteilen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumpflanzungen ausheben, der Polizei-Verwaltung zur Anzeige gebracht werden. Wer einen Baumpflanzung aushebt, dem zahlen wir eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) aus.
Herford, den 8. Januar 1913. 225

Der Magistrat. Buss.
Bei Frostwetter nehme eine Entfernung seiner Wasserleitung ein Jeder vor, der sich evtl. große Kosten sparen will. Sehr wichtig ist auch das Ablassen des zur Gasmotorenheizung dienenden Wassers, sowie das Entleeren der Gasbadewannen. — Alle durch Frost-Einwirkung an den Wasserleitungen vorkommende Schäden werden stets auf Kosten des Konsumenten beseitigt, weshalb es sich empfiehlt, für ausreichenden Schutz der Messer zu sorgen. Hierzu geeignete Holzstäbe halten wir vorrätig. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die neuen Gasmesser in geeigneter Weise vor Frost zu schützen sind.
Herford, den 14. Januar 1912. 237

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Berle.
Lieferung schnell

Druckarbeiten
und billig Quentinsche Druckerei, Herford

Holzverkauf
Stadtforst Salzuflen.

Am Sonnabend, den 18. Januar 1913 sollen verkauft werden:
Forstort
Altenbrede u. Papenbusch:
150 Hauf Schlagholz
und 190 larchen Stangen
(Bauholz, Kampfpfähle, Baumstämme pp.)

Zusammenkunft der Käufer morgens 10 Uhr im Diktirte Altenbrede beim Schlagholzhaufen Nr. 1 (Weg Salzuflen-Waldfrieden).

Die Forstverwaltung.

Holz-Auktion.
Am Mittwoch, den 15. Januar, nachm. 2 Uhr anfangend beabsichtige ich in meinem Gehöf ca. 40 Haufen dickes Buchen-Brennholz öffentlich meistbietend gegen Credit zu verkaufen. 184

Eintritt, den 8. Januar 1913
Theodor Meute.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Hausknecht.
Ludwig Reckendorf,
Meinert.

Stadt-Theater in Herford
Dienstag, den 14. Januar
abends 8 1/2 Uhr.
Zum letzten Male!
Ermäßigte Preise.
Alles für die Firma
Lustspiel in 3 Akten v. Semeguin

Konzerthaus „Jägerhof“
Dir. H. Oberschelp.
Täglich
Erstklassiges
Variété-Programm.
Jeden Abend:
Grosse Colner Burleske
(Tänze in seinen Glanzrollen). Lachen ohne Ende.
Cafe bis 3 Uhr nachts
geöffnet.

Besangverein „Harmonie“
feiert am Sonnabend, d. 18. Jan. abends 8 Uhr im Saale der Frau Tiemeier, Stifftberg sein
9. Stiftungs-Fest
unter Mitwirkung der Vereine: Teutonia, Männer-Gesangsverein, Euterpe, Lyra und Läticia
wozu freundlichst einladet (191) Der Vorstand.

Besang-Verein „Eintracht“
feiert seinen diesjährigen
grossen Preis-Maskenball
Sonnabend, 18. Jan. bei Frau Frieda Tietgenhof.
Anfang 7 Uhr 30 Min.
Ende: Deutsches alle ist.
Es ladet freundlich ein
Der Vergnügungsrat.

Achtung!
Die schönsten
Masken-Kostüme
bekommt man billig leihweise bei
Heinrich Wilkes
Schlossstr. 7a, II. Et.

Flechten, Hautauschläge
besonders offene Beine
behandelt garantiert mit bestem Erfolg

M. Jordan
Haar-, gep. Krautenspieler
Salzuflen, Ritterstr. 8.
Kostlos genügt.
Sprechstunde:
vorm. von 10—12 Uhr,
nachm. von 4—5 Uhr.
Wasser in der Gläse mitbringen.

Jüngerer Mädchen
für leichte Hausarbeiten zum 1. April gesucht.
Näheres: **Schlauditz, 39.**
Suche für meine Bäckerei und Konditorei zu Osnabrück einen
Lehrling
H. Ebert, Gerdentstr. 3.

Handels- und Gewerbe-Verein.
Geschäftsstelle
Hämeingerstr. 14.

Turnklub Herford
c. B. (M. d. D. T.)
Unsere Männer- und Jünglingsabteilung
tunnt jeden Dienstag u. Freitag von abends 8 1/2 bis 10 Uhr.
Die Damenabteilung
jeden Mittwoch von abends 8 1/2 bis 10 Uhr.
Der Turnwart.

Lehrer-Verein
Herford u. Umgegend.
1. Sitzung
am Mittwoch, den 15. Jan. nachm. 4 Uhr
1. Jahresbericht. 2. Stiftungs-fest. 3. Vortrag des Herrn Dr. Andler-Berlin über Bodenreform.
Der Vorstand.

3g. gesundes Mädchen
welches den Haushalt erlernen will, findet Stellung in Beamtenfamilie (1 Kind). Dienststunden nicht vorhanden. Taschengeld pro Monat 10 Mk. Gef. Zuschriften mit Angabe des Alters und der Familienverhältnisse erbitten an
Jugendamt S. Middelmann,
Hamborn-Wegloh (Hild.),
Amststraße 10, II.

Mädchen
zum 1. April er. tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Franz Frieda Tietgenhof
Dietrichstr. 27.
Eingel. proppere

Mädchen
zum Einwickeln von Eholofaden auf sofort bei hohem Lohn gesucht.
Barmer & Gladmann.
Zu Osnabrück d. J. können noch einige

Lehrlinge
für die Konditorei re. eingestellt werden.
Gebrüder Nolting.

Jünger Kaufmann
mit besten Zeugnissen und Empfehlungen 23 alt. Ein. Zeugnis militärisch, aus Colonialwaren-behandlung sucht Stellung auf Contor od. Lager a. 1. Jan. 1913. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. n. Nr. 6240.

Ein Sofa
noch neu, billig zu verkaufen.
Nachfragen in der Exped. d. Bl. unter 241.

VICTORIA-Lichtspiele
Glanz-Spielplan vom 14. bis incl. 17. Jan.
Ein Meisterwerk der Kinokunst!

Verkannt

Hervorragender Liebesroman in 3 Akten von der **Deutschen Bioscop-Gesellschaft-Berlin** mit glänzender Ausstattung. In den Hauptrollen die beliebten Darsteller:
Spielzeit: 45 Min.
Hugo Flink, jugendl. Liebhaber
Ilse Oeser, naive Liebhaberin.

„Wellenkämpfe“!
Ueberragendes Naturschauspiel an der schwedischen Küste.
Extra-Einlage: (Alleiniges Aufführungsrecht)
S. M. der Deutsche Kaiser
auf der Bückeburger Hofjagd.

Der Tag im Film
Aktuelle Begebenheiten.
Amerikanischer Humor!

1. Polidors Leidensweg
Imp. Film.

2. Meyer ist ökonomisch
A. B.-Film

Fräulein vor der Himmelstür
Tonbild.

Die Goldgräber, Amerikan. Komödie
Imp. Film (Einlage).

Fritzchen hält auf Gesindeordnung
Humoreske (Einlage).

Bekanntmachung.
Als zugelaufen sind 3 Hunde angemeldet. — Die faunten Eigentümer werden aufgefordert, Eigentumsanpruch Dienstag, den 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Rath. Zimmer Nr. 1 geltend zu machen, andernfalls der Befehl, Hunde am 14. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, in der Markthalle zu Geford, den 10. Januar 1913.
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Seil.

Grosse Auswahl

Sport-Artikel!



Eick Nachfolger.